

# BEHELF FÜR LEHRER\*INNEN

## INHALTSVERZEICHNIS

1. Länderkunde .....	3
2. Entwicklung .....	6
Welche Art von Entwicklung brauchen wir für ein „Gutes Leben für Alle“? .....	6
Von der „Unterentwicklung“ zur „nachhaltigen Entwicklung“ .....	6
Aktuelle Praxis der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) .....	7
<b>Baustein: Entwicklung für ein Gutes Leben für Alle.</b>	
<b>Schüler*innenbeitrag!</b> .....	8
3. SDG - Transformation unserer Welt?.....	9
Überblick SDGs .....	10
<b>Baustein: Take Action! SDG - Transformation unserer Welt?</b>	
<b>Partizipation und Nachhaltige Entwicklungsziele</b> .....	14
<b>SDG 15 – Life on Land</b> .....	15
<b>Baustein: Rosinenübung als Praxis der Achtsamkeit</b> .....	16
<b>SDG 7 – Energie</b> .....	17
<b>Baustein: Technologie – kritisch betrachten</b> .....	18
4. Quellenverzeichnis .....	19
5. Abbildungsverzeichnis .....	20

# 1. Länderkunde

## GEOGRAPHIE

Die Vereinigte Republik Tansania (als Zusammenschluss von Tanganjika & Sansibar) ist mit etwa elfmal so groß wie Österreich. Südlich des Äquators gelegen, grenzt das Festland im Norden an Kenia, Uganda, Ruanda und Burundi, im Westen an Kongo und im Süden an Sambia, Malawi und Mosambik an.



Abb. 1: Kilimandscharo Tansania (Quelle: dancomtours)

## KLIMA & VEGETATION

Das Klima in Tansania ändert sich charakteristisch durch Landschaftsformen, wie dem Viktoriasee, der Küstenregion und dem Zentralplateau mit dem höchsten Berg, dem Kilimandscharo (vgl. Abb.1).

Tansanias Landschaft ist vielfältig. Rund 35% sind bewaldet. In Küstennähe dominieren Kokospalmen und Mangrovensümpfe das Landschaftsbild. Gegen Westen hin wandelt sich die Vegetation hin zu Trocken- und Feuchtsavannen und an den niederschlagsreichen Osthängen der Gebirge wachsen Regen- und Nebelwälder.

Tansania die Heimat von mehr als 430 verschiedenen Tierarten. Die bekanntesten darunter sind die „Big 5“ Löwen, Elefanten, Flusspferde, Nashorn und Büffel.

## BEVÖLKERUNG

Auf einer Landesfläche von 945.087 km<sup>2</sup> leben in Tansania in etwa 51 Millionen Menschen (Stand: 2018, Statista 2018). Etwa ein Drittel lebt in im städtischen Bereich, wie der Hauptstadt Dodoma und der größten und wichtigsten Stadt des Landes, Daressalam mit 2,5 Millionen Einwohner\*innen. Die Bevölkerungsdichte in Tansania liegt bei durchschnittlich 39 Einwohnern pro Quadratkilometer.

Die hohe HIV-Infektionsrate von knapp 6,5 % ist neben der Malaria das größte gesundheitliche Problem Tansanias. Die Lebenserwartung liegt daher derzeit bei 66 Jahren. 45% der Bevölkerung ist unter 15 Jahren.

## RELIGION & SPRACHE

Die Bevölkerung setzt sich aus rund 120 verschiedenen ethnischen Gruppen zusammen, die in der zunächst deutschen, dann britischen Kolonialzeit in einem Staat zusammengefasst wurden. Zu den Bantu, die auf dem Festland fast 95 % der Einwohner ausmachen, gehören unter anderen die Haya, Makonde, Nyamwesi und Sukuma. Menschen aus Indien, Europa und Arabien bilden Minderheiten im Land.

Die Nationalsprache des Landes wurde nach der Kolonialzeit Swahili, weitere Sprachen wie Bantu Sprachen und nilotische Sprachen und Englisch sind zudem vorzufinden.

## SOZIALE LAGE

Die Armut ist seit den 1990ern Jahren gestiegen. Durch Fehlernten, Dürren und Überschwemmungen konnte die Wirtschaftslage nicht verbessert werden. In Großfamilienverbänden leben die Menschen meist bescheiden von Subsistenzwirtschaft.

Nur 32 % aller tansanischen Haushalte haben einen Fußweg von weniger als 15 Minuten zur nächstgelegenen Wasserstelle. Das Gesundheits- und das Bildungswesen in Tansania leiden extrem unter der Finanznot. Im Landesdurchschnitt kommt ein\* Ärzt\*in auf 33.000 Einwohner\*innen.

TABELLE 1: MARKTPREISE TANSANIA UND ÖSTERREICH

	Tansania		Österreich
	Stadt	Land	
Bohnen 1Kg	0,14€	0,13€	1,00€
Reis 1Kg	0,45€	0,37€	1,50€
Mais 1Kg	0,13€	0,075€	1,80€

## SCHULE

Im Schulsystem wird in großen Klassen frontal unterrichtet. Die Schüler\*innen sollen vor allem die Zweisprachigkeit erlernen. Da die Familien für die Nebenschulskosten aufkommen müssen (Schuluniform, Bücher, Prüfungsgebühren), gibt es einen Rückgang der eingeschriebenen Schüler\*innen.

Die Alphabetisierungsrate liegt gesamt bei 13% (Stand 2010, Quelle: Statistica 2018).

## WIRTSCHAFT



Abb. 2: Tansanische Bäuerinnen mit Bienenstock

Die Wirtschaft Tansanias ist die eines noch stark agrarisch geprägten Landes. Da die Bevölkerung rasch anwächst, reduzieren sich die Aussichten auf eine schnelle flächendeckende Armutsbekämpfung. Kaffee, Baumwolle, Tee, Tabak, Sisal und Cashewnüsse sind die größten landwirtschaftlichen Exportprodukte Tansanias.

## GESCHICHTE UND POLITIK

Tabelle 2: Überblick Tansania

<b>Urgeschichte</b>	Fund von 3,7 Millionen Jahre alten menschlichen Spuren in Tansania. Nur in Westkenia und Äthiopien wurden noch ältere Frühformen des modernen Menschen gefunden.
<b>8. bis 9. Jahrhundert</b>	Ausbreitung der Swahilikultur und des Islams an der Küste, die aus Handelsstützpunkten eine Kette von islamisch geprägten Städten längs der Küste hervorbrachte
<b>16. Jahrhundert</b>	Errichtung von portugiesischen Handelsstationen entlang der Küste
<b>18. Jahrhundert</b>	Die Swahilikultur an der Küste baut gemeinsam mit den Portugiesen einen Sklavenhandel mit Menschen aus dem Binnenland auf
<b>19. Jahrhundert</b>	Der Sultanat von Oman breitet seinen Einfluss auf die Küstenregion aus und verlegt seine Hauptstadt auf die Insel Sansibar
<b>ab 1885</b>	Die Gesellschaft für deutsche Kolonisation erhebt Ansprüche auf Teile des Binnenlandes und versuchte, eine Kolonie zu gründen. Ziel war die Suche nach billigen Rohstoffen. Nach dem 1. Weltkrieg musste das Deutsche Reich die Kolonie Deutsch-Ostafrika an Großbritannien abtreten.
<b>1919 – 1964</b>	1964 wurden die Staaten Tanganjika und Sansibar unabhängig und unter dem 1. Präsidenten Julius Nyerere zur Republik Tansania vereinigt.
<b>1964 – 1985</b>	Julius Nyerere führte den Afrikanischen Sozialismus und die Einheitssprache Swahili ein. Verbesserung der Gesundheitssituation und Anstieg der Alphabetisierungsrate unter Nyerere. Rücktritt von Julius Nyerere 1985
<b>Tansania heute</b>	Es folgt eine wirtschaftliche und politische Liberalisierung des Landes, die zunächst strukturlos verläuft. Viele wirtschaftliche Probleme vor allem durch Misswirtschaft, Korruption und Privatisierungen (z.B. von Wasser und Minen) zugunsten sehr weniger Reicher. Seit 1992 werden mehrere politische Parteien zugelassen. 1995 erfolgen die ersten demokratische Wahlen 2015 John Magufuli wird neuer Präsident 22% Frauenrate im Parlament, erste Vizepräsidentin Samia Suluhu Hassan seit 2015 2021 nach dem plötzlichen Ableben von Magufuli wird Samia Suluhu Hassan seine Nachfolgerin als Präsidentin

## 2. Entwicklung

Welche Art von Entwicklung brauchen wir für ein „Gutes Leben für Alle“?

Entwicklung ist ein vielgebrauchter Begriff und kann ganz allgemein als alle Veränderungen im Erleben und Verhalten eines Menschen oder einer Gesellschaft bezeichnet werden.

Zunächst war der Begriff **Entwicklung in den Naturwissenschaften** wie der Biologie gebräuchlich (Entwicklung eines Organismus z. B. Schmetterling). Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Begriff erstmals auch für **soziale Beobachtungen** genutzt, es begann die Vorstellung von **Entwicklungsstufen** der Gesellschaften. Die Idee der Verbesserung durch Entwicklung, also der höheren Bewertung von fortgeschrittenen Entwicklungsstufen, hat sich erst im Laufe der Zeit in den Begriff eingeschrieben und schwingt heute meistens unbewusst mit. Aus der **europäisch geprägten Wissensgesellschaft** heraus formte sich die begrenzte Vorstellung von einer idealen, linearen Entwicklung mit kapitalistischer Wirtschaftsform und nationalem Staat. Dies konnte sich als vorherrschende Wahrnehmung etablieren, da durch die Eroberung und Ausbeutung der Kolonien jahrhundertlang Profit erwirtschaftet wurde und sich globale Machtgefälle festigten. Seither wurde Stück für Stück alles immer mehr in Ware verwandelt. Zunächst die Güter der Natur (hier und in Übersee), die Arbeitskraft bis hin zur Wissenschaft oder Gesundheitsversorgung. Diese Wirtschaftsweise gilt als fortschrittlich und prägt bis heute auch die entwicklungspolitische Diskussion.

Von der „Unterentwicklung“ zur „nachhaltigen Entwicklung“  
Theoretisches und Politisches zu Entwicklung

1949 prägte US Präsident Truman den Begriff „**Unterentwicklung**“ und wertete damit den größten Teil der Welt ab. Die westliche Welt mit dem wachsenden Lebensstandard erschien als idealtypisches Modell für Entwicklung. „Entwicklung“ ist immer auch mit Wachstum und Hegemonie/Vorherrschaft verbunden. Das zeigt sich u.a. mit dem Blick auf die Geschlechter. Die frühen Projekte der Entwicklungshilfe berücksichtigten die verschiedensten Lebensrealitäten von Frauen im globalen Süden nicht, weder ihre Beiträge zur Ernährung, noch die Hemmnisse patriarchaler Strukturen.

Auf diesen Leitgedanken der **nachholenden Entwicklung** folgte die Kritik aus dem globalen Süden. Selbst nach dem Ende der Kolonialherrschaft bestanden **Abhängigkeiten der Peripherien von den Zentren der Macht** (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft). Die Kritiker\*innen machten die ausbeuterischen Wirtschaftsbeziehungen für Unterentwicklung verantwortlich und nur der Aufschwung von z.B. Taiwan und Südkorea widersprach dieser Theorie.

Entwicklungspolitisch folgte eine schwierige Zeit. Durch den Aufschwung des **Neoliberalismus** öffnete sich die Schuldenfalle für viele Länder des Südens. Die **Strukturanpassungsprogramme der Weltbank**, die der Zinsenspirale entgegenwirken sollten, bedeuteten jedoch staatliche Kürzungen für z.B. Gesundheits-, Bildungsprogramme oder Nahrungsmittelsubventionen und damit die **Verschlechterung der Lebensbedingungen** der Ärmsten der Welt.

Es folgte eine kritische Debatte über Entwicklung und die Einflussnahme der sogenannten entwickelten Länder auf die sogenannten Unterentwickelten. Das öffnete die Sicht auf **globale Zusammenhänge** und weckte ein Bewusstsein für die Unterschiedlichkeit der Länder und Regionen sowie für verdeckte Rassismen innerhalb der EZA.

*„Wenn man die neuen Nachhaltigkeitsziele der UN als Maßstab nimmt, sind alle Länder jetzt Entwicklungsländer“.*

Dr. Christian Kroll, Bertelsmann Stiftung

Mit der **Agenda 2030** (siehe Kapitel „SDGs – Transformation unserer Welt?“) und den **SDGs** wird nun das Konzept der **nachhaltigen Entwicklung** verfolgt, das soziale Fragen sowie die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen in das Wirtschaftswachstumsmodell zu integrieren versucht. Zudem ist in der Agenda 2030 Entwicklung keine „Bringschuld“ des Südens mehr, sondern die gesamte Welt bedarf eines komplexen Wandels.

### Aktuelle Praxis der Entwicklungszusammenarbeit (EZA)

So unterschiedlich die Welt ist, so verschieden sind die einzelnen Akteur\*innen der EZA. Hierbei gibt es staatliche und zivilgesellschaftliche. In der staatlichen EZA kann man zwischen bi- lateral und multilateral unterscheiden, bei den Nichtregierungsorganisationen (NGOs) z.B. zwischen konfessionellen und nicht konfessionellen Gruppen. Die Vielfalt der EZA bedeutet auch eine Vielfalt der Praktiken.

*„Community participation requires men and women to take part in all matters affecting their lives. It creates a sense of ownership by beneficiaries and hence ensures sustainability“*

Richard Libent Ruzinga, CHEMA Tansania

Das Selbstverständnis vieler entwicklungspolitischer NGOs in Österreich als professionelle Organisationen hat sich von den Ursprüngen als ehrenamtliche, soziale Bewegungen verändert. Die Erfahrungen vergangener Jahrzehnte und die verschiedenen entwicklungspolitischen Theorien prägen die aktuelle EZA.

Als Beispiele für Standards der zivilgesellschaftlichen EZA gelten **langfristige Partnerschaft, Partizipation** (siehe Kapitel „SDG - Transformation unserer Welt“, Baustein „Take Action“ sowie Beschreibung von Richard Libent Ruzinga), **Ownership** und **Nachhaltigkeit sowie Geschlechtergerechtigkeit**.

*„Der englische Begriff **Ownership** bedeutet wörtlich übersetzt "**Eigentümerschaft**". Er wird in der entwicklungspolitischen Diskussion verwendet, um die Identifikation der Menschen mit einem sie betreffenden Vorhaben zu umschreiben. Ownership ist auch die Eigenverantwortung, die Zielgruppen und Partnerorganisationen bei der Entwicklungszusammenarbeit übernehmen. Sie gilt als wichtige Vorbedingung für die Effizienz, die Nachhaltigkeit und den Erfolg von Maßnahmen“*

[www.bmz.de/de/service/glossar/Ownership.html](http://www.bmz.de/de/service/glossar/Ownership.html)

Diese Veränderungen der Praxis der professionellen, zivilgesellschaftlichen NGOs spiegeln sich auch im Sprachgebrauch wieder. Nicht „Entwicklungshilfe“, sondern **„Entwicklungszusammenarbeit“** bezeichnet die gemeinsame Arbeit an der Verbesserung der Lebensbedingungen der Armen in der Welt und den Einsatz für mehr soziale Gerechtigkeit.

**Baustein: Entwicklung für ein Gutes Leben für Alle.  
Schüler\*innenbeitrag!**

**Ziel:** Erstellen von Fragen bzw. einem Plakat zur Vorbereitung für eine angeregte Diskussion mit den Gastreferent\*innen;

Reflexion des Begriffs „Entwicklung“ auf persönlicher und globaler Ebene und Klärung des Begriffes EZA, Erkennen der globalen Zusammenhänge und aktuellen Standards in der EZA

**Dauer:** 50 Minuten

**Gruppengröße:** beliebig

**Material:** Impuls oder Kapitel „Entwicklung“ sowie Gastreferent\*innen; leere Blätter für die Einzelarbeit, Plakate für das Sammeln der Rahmenbedingungen, Einflüsse und Ressourcen für Entwicklung sowie Fragen an die Gastreferent\*innen; Plakatstifte

**1) Input:** Impuls der Lehrperson oder lesen des Kapitels „Entwicklung“ und der Information der Gastreferent\*innen. (Vertiefend: Kapitel zu den SDGs)  
Einzelarbeit (5-10 Minuten)

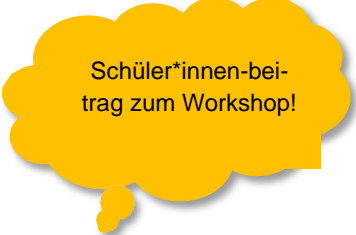
Zeichne eine Mindmap: In der Mitte schreibst Du eine individuelle Definition von Entwicklung. Was bedeutet für Dich persönlich Entwicklung?

Davon ausgehend malst Du Äste oder Pfeile zu den Faktoren, die Deine Entwicklung möglich bzw. unterstützen: Was und wer unterstützt(e) Dich bei Deiner Entwicklung?

Denke an verschiedene Ebenen, deine Familie und Freund\*innen, das Land, die Zeit und deren Einflüsse auf Deine Entwicklung.

**2) Plakat zu Entwicklung. Gemeinschaftsarbeit:**  
(20 Minuten)

Filtert gemeinsam aus euren persönlichen Überlegungen heraus, was es für **Faktoren, Einflüsse und Rahmenbedingungen** gibt, damit Entwicklung ganz allgemein möglich wird. Schreibt diese auf ein Plakat und überlegt euch, was dies **mit einem „Guten Leben für alle“ bzw. mit Entwicklung in Tansania und den SDGs** zu tun hat. Notiert eure Vermutungen oder Fragen, was dies für die Menschen in Tansania bedeutet bzw. wie das mit der Arbeit der Referent\*innen zusammenhängt, auf dem Plakat. Das Plakat mit den Faktoren für Entwicklung und den Fragen zur Arbeit und Lebenswelt in Tansania unter dem Fokus Entwicklung präsentieren dann 2 oder 3 Schüler\*innen den Gastreferent\*innen als Start einer Diskussion.



Schüler\*innen-beitrag zum Workshop!

**3) Vertiefung:** Gespräch über Entwicklung, Nutznießer\*innen und Wechselwirkungen  
Überlegt in der Klasse:

**a)** Was bedeutet Entwicklung für die Region Nordwesten Tansanias? Welche Bereiche des Lebens, der Gesellschaft und der Natur verändern sich durch Entwicklung? Wie bewertet ihr diese Veränderungen? Wer profitiert? Was braucht es an Rahmenbedingungen, Unterstützung, Ressourcen ... für Entwicklung im Nordwesten von Tansania? Braucht es Technologie für Entwicklung? (mehr dazu siehe Baustein: „Technologie – kritisch betrachten“)

**b)** Welche Entwicklung und Veränderung wünscht ihr Euch für Eure Heimat? Was wird dafür benötigt? Wer profitiert?

Visualisiert Eure Gedanken und Fragen, damit ihr diese beim Workshop einbringen könnt.



### 3. SDG - Transformation unserer Welt?

#### Nachhaltige Entwicklungsziele der Agenda 2030

Die Überwindung von Armut und Hunger sowie der Ungleichheit zwischen Staaten unter der Berücksichtigung der Grenzen unseres Planeten sind nur einige der 17 Ziele (SDGs – Sustainable Development Goals) der Agenda für nachhaltige Entwicklung. Die Vereinten Nationen (UN) beschlossen im September 2015 diese als Teil der "Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung". 193 Regierungen haben sich damit zur nachhaltigen Entwicklung mit 17 sehr ehrgeizigen Zielen (bzw. 169 Unterzielen) selbst verpflichtet.

*„Waren die Millenniumsziele aus Sicht der einkommensstarken Staaten das Fernglas, durch das sie auf die Entwicklungsländer blickten, so sind die Nachhaltigkeitsziele der Spiegel, in dem sie ihre eigene Politik und Leistung erkennen.“*  
Quelle: Bertelsmann Stiftung, Studie

Im Gegensatz zum Vorläuferdokument (MDG – Millenniums Development Goals) wurden die Themen partizipativ unter Einbeziehung von zivilgesellschaftlichen Organisationen formuliert, gelten auch für sog. „entwickelte“ Länder und berücksichtigen erstmals alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – gleichermaßen. Dennoch fehlt es der Agenda 2030 an der grundlegenden Kritik der Ursachen für Armut und Ungleichheit, die SDGs halten weiter am Fortschritts- und Wachstumsgedanken fest. Zwar wird die Verantwortung der einkommensstarken Nationen für die globale

nachhaltige Entwicklung benannt und gefordert, dass alle bzw. mehr Menschen am Wachstum teilhaben sollen, aber selbst in Ländern mit höherem Einkommen bedeutet Wachstum nicht Umverteilung. Daher ist es nicht verwunderlich, dass es in Tansania trotz des hohen wirtschaftlichen Wachstums von ca. 6% pro Jahr noch immer eine sehr arme ländliche Bevölkerung gibt. Die Verteilungsfrage ist immer durch Machtverhältnisse lokal und global geprägt.

Wie verbindlich sind die Vereinbarungen? Auch wenn der Beschluss (Agenda 2030 bzw. SDGs) der Nationen der Welt kein völkerrechtlich verbindlicher Vertrag ist, so ruft er doch alle Staaten der Erde dazu auf, ihre Politik auf diese Ziele hin auszurichten. Die österreichische Bundesregierung hat 2016 mit dem Ministerratsbeschluss vom 12. Jänner 2016 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die den Fortschritt der SDGs in Österreich dokumentieren und koordinieren soll. Dass die SDGs bzw. Agenda 2030 wirklich umgesetzt werden, ist Gegenstand politischer Prozesse. Diese werden durch die Zivilgesellschaft, die durch NGOs, Kirchen und Verbände unterstützt. Es braucht Wissen und Handeln vieler Bürger\*innen von der Agenda 2030 und nicht nur Gesetze oder Aufrufe.

In Tansania sind der Wandel und die Umsetzung der SDGs ebenso wie in Österreich von politischen Prozessen abhängig. Als zivilgesellschaftliche Organisation arbeiten die Partnerorganisationen von Bruder und Schwester in Not aktiv an der Transformation der Gesellschaft. In den Projekten wird das Zusammenwirken verschiedener SDGs deutlich. z.B.: am Anfang eines Projektes zu „Ressourcenmanagement und nachhaltige Landwirtschaft“ findet typischer Weise die Schulung zu Hygiene und der Bau von Sanitätsanlagen statt, da dies die Gesundheit ganz wesentlich beeinflusst. „Gendergerechtigkeit“, insbesondere die Schulbildung von Mädchen und gewaltfreies Zusammenleben in

der Familie, ist genauso Teil der fortlaufenden Trainings wie “ökologischer Dünger” oder die “Herstellung von Honigprodukten” für den Verkauf und damit die Verbesserung der Einkommenssituation der Frauen und Familien.

Wandel ist keine eindimensionale Strategie, sondern umfasst eine Veränderung in den komplexen Lebenszusammenhängen und kann nur durch aktive Teilnahme geschehen. Mittels partizipativ angelegten Trainings erarbeiten sich die Menschen vorort ihren Weg zur Reduzierung von Armut, zur Verbesserung der Ernährung und dem wertschätzenden Arbeiten mit und in der Natur.

### Überblick SDGs

	<b>Ziel 1</b>	Armut in allen ihren Formen und überall beenden.
	<b>Ziel 2</b>	Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.
	<b>Ziel 3</b>	Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.
	<b>Ziel 4</b>	Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.
	<b>Ziel 5</b>	Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.
	<b>Ziel 6</b>	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.
	<b>Ziel 7</b>	Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.
	<b>Ziel 8</b>	Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.
	<b>Ziel 9</b>	Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.
	<b>Ziel 10</b>	Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.
	<b>Ziel 11</b>	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.
	<b>Ziel 12</b>	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.
	<b>Ziel 13</b>	Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.
	<b>Ziel 14</b>	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.
	<b>Ziel 15</b>	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.
	<b>Ziel 16</b>	Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.
	<b>Ziel 17</b>	Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.

Abb. 3: SDGs (Quelle: [germanwatch.org/de/download/19694.pdf](https://www.germanwatch.org/de/download/19694.pdf), S.6 )

## Baustein: Take Action! SDG - Transformation unserer Welt? Partizipation und Nachhaltige Entwicklungsziele

**Ziel:** Nachdenken über Teilhabe an der Veränderung – inkl. eigenem Beitrag zu SDGs

**Voraussetzung:** Informationsteil zu SDGs durch Lehrperson (SDG - Transformation unserer Welt?; Überblick über SDG)

**Dauer:** mindestens 20 Minuten

**Gruppengröße:** beliebig

**Material:** Zugang zum Internet (Video) und Ausdruck der Gästebeschreibung sowie der Aufgabenstellung; Informationen zu SDG (Kurzbeschreibung), ev. Blätter zum Festhalten der Ideen für eigene Beiträge zu SDGs

*„Partizipation ist ein wichtiges Gestaltungsprinzip der ... Entwicklungszusammenarbeit. Sie bedeutet, dass sich Menschen ... aktiv und maßgeblich an allen Entscheidungen beteiligen, die ihr Leben beeinflussen. Partizipation bedeutet außerdem, dass die Menschen ihre Erfahrungen und Wertvorstellungen in die gemeinsame Arbeit einbringen. ...”*

<https://www.bmz.de/de/service/glossar/P/partizipation.html>

Der verantwortungsvolle Wandel unserer Welt kann kein Projekt der UN allein sein, dazu braucht es auf allen Ebenen Mitwirkende (siehe Video). In der EZA wirken Organisationen wie Bruder und Schwester in Not und lokale Partnerorganisationen zusammen mit der lokalen Bevölkerung an der Veränderung für eine gerechtere Welt mit.

Partizipative Methoden ermächtigen die Menschen die Zukunft anders zu denken und geben Raum für Mitentscheidung und Mitverantwortung. Die Begleitung und Moderation solcher Prozesse fördern die Anerkennung der Vielfalt, die Verbindungen und Verbindlichkeiten in den Gruppen und die Ausrichtung auf das gemeinsame Ziel. Richard Libent Ruzinga arbeitet bei CHEMA daher mit partizipativen Methoden (vgl. Kapitel EZA-Entwicklung). **Aufgabe:** (1) Bitte lies die Gästebeschreibung von Richard Libent Ruzinga sowie sein Zitat



Abb. 4: Richard Libent Ruzinga arbeitet mit Participatory Learning and Action (PLA)

*„Unser Hauptaugenmerk liegt auf der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung, so tragen wir zur Verwirklichung von 14 der 17 SDGs wesentliches bei. Durch den Ansatz „Participatory Learning and Action (PLA)“ entwickelte sich Bindung und Identifikation der Begünstigten mit den Projekten. Das sichert die Nachhaltigkeit und Wirksamkeit.“* Richard Libent Ruzinga

auf dieser Seite. Schau dir das Video „Take Action!“ über die SDG und deren Umsetzung in den verschiedenen Ebenen an. Das Video auf [Englisch](#).

(2) Besprich dich mit einem/er Mitschüler\*in: Wie stelle ich mir die Welt in Zukunft vor? Welche Visionen habe ich für die Menschheit und die Mutter Erde? Was haben die SDGs mit mir zu tun? Welchen persönlichen kleinen Beitrag kannst Du zur Verwirklichung der SDGs leisten?

## SDG 15 – Life on Land

„Landökosysteme schützen - Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation umkehren & Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen“



Abb. 4: Gemulchte Süßkartoffel, Bohnen- und Bananenstauden (Foto: BSIN)



Abb. 5: Bienenstock (Foto: BSIN)

Wälder, Berge, Böden und Flüsse sind die Grundlage unseres Lebens und liefern uns Nahrung, sauberes Wasser und saubere Luft zum Atmen. Eine Wirtschafts- und Lebensweise, die auf der Ausbeutung bzw. Zerstörung der natürlichen Ressourcen aufbaut, bewirkt den Klimawandel und erschwert bereits jetzt das Leben des ärmeren Teils der Bevölkerung. Es braucht einen grundlegenden Wandel im Umgang mit den natürlichen Ressourcen, um unser Überleben zu sichern.

Die Honigbiene ist eine tragende Säule unseres Ökosystems, daher schockierten die Nachrichten über das Sterben der Bienen in Europa. *„Die Zahl der Bienenvölker sinkt dramatisch und auch die Hälfte, der über 700 bei uns ansässigen Wildbienenarten ist bedroht. Vor allem die industrielle Landwirtschaft, Monokulturen und der Einsatz von Pestiziden machen den Bienen das Überleben schwer.“* ([www.global2000.at/bienen](http://www.global2000.at/bienen))

Nachhaltigkeit in der Land- und Forstwirtschaft sichert nicht nur die Artenvielfalt, sondern ist eine wichtige Strategie zur Verbesserung der Bodenqualität und der Ernährungssituation. Schon im Weltagrarbericht von 2008 wurde eine agrarökologische Produktionsweise gefordert. Das bedeutet ein Arbeiten in Kooperation mit der Natur, ein Einbeziehen lokalen und kleinbäuerlichen Wissens zur Entwicklung von Lösungen, die mit den verfügbaren Ressourcen auskommen.

Die EZA Projekte von CHEMA, eine Nichtregierungsorganisation und Partner von Bruder und Schwester in Not, ermöglichen sowohl Wiederaufforstung wie auch nachhaltige Landwirtschaft bzw. Imkerei. Techniken wie das Mulchen oder die achtsame Imkerei, die den Bienen auch eigenen Honig lässt, ermöglichen Menschen und Tieren ein auf Kooperation beruhendes Leben. *„Die Entwicklung von Bienenjägern zu Bienenhaltern/Imkern ist bemerkenswert. Bienen wurden früher mittels Buschfeuer ihres Honigs beraubt, was gefährlich für die Natur und die Menschen war. Durch Trainings/Schulungen von CHEMA und die Bereitstellung von Werkzeug veränderte sich die Sicht und der Umgang mit den Bienen zu einer bereichernden Koexistenz“*, berichtet Gabriel Frederick Gabriel von CHEMA. Die Kleinbäuer\*innen können ein Einkommen mit dem Verkauf der Bienenprodukte erwirtschaften und sichern zugleich die Artenvielfalt und die nachhaltige Nutzung der Bäume durch das Halten von Bienen.

## Baustein: Rosinenübung als Praxis der Achtsamkeit

**Ziel:** Achtsamkeit fördern

**Dauer:** 5 Minuten (ohne Austausch)

**Gruppengröße:** beliebig

**Material:** Pro Schüler\*in mindestens 2 Rosinen; ruhige Atmosphäre

### Hintergrund:

Den Geist erfrischen, mit schwierigen Situationen umgehen lernen oder einfach die Verbindung mit der Schöpfung pflegen sind Wirkungen, die regelmäßiges Training von Achtsamkeit bewirkt. Die Enzyklika „Laudato Si“ thematisiert so wie die SDGs, dass es eine tiefe Veränderung braucht, wenn wir eine gerechte Welt und eine lebenswerte Erde (erhalten) wollen. Achtsamkeitspflege stärkt die Verbindungen zwischen Menschen, zur Natur und zum eigenen Selbst und Gott. Sie sensibilisiert, eröffnet neue Perspektiven und trainiert unsere Resilienz.

*„ ... und gaben ihm ein Stück Feigen und zwei Stück Rosinen. Und da er gegessen hatte, kam sein Geist wieder zu ihm; denn er hatte in dreien Tagen und dreien Nächten nichts gegessen und kein Wasser getrunken.“* 1 Samuel 30:12

Achtsamkeitspflege beginnt mit der bewussten Konzentration auf das Atmen. Alle Emotionen, Gedanken und Erinnerungen, die auftauchen, werden willkommen geheißen und auf eine Art „Wartebank“ gesetzt. Wertfrei beobachtet man sich selbst, taucht nicht in die einzelnen Gedanken oder Gefühle ein. Dieses Loslassen kann zu jeder Zeit und an jedem Ort praktiziert werden. Gleich einem Buch kann ein innerer Wald aufgespannt werden.

Die Schönheit der Schöpfung hilft achtsam zu sein, sich mit der Natur zu verbinden geht aber auch in der Großstadt. Es ist eine Haltung, die überall geübt werden kann. Achtsam kann nicht nur geatmet werden, sondern auch gegessen. Was verleihe ich mir ein? Welche Früchte schenken mir die Schöpfung? Anhand des Essens einer Rosine kann Achtsamkeit gepflegt werden.

### Beschreibung der Rosinenübung:

Es werden pro Schüler\*in 2 Rosinen verteilt. Die Übung ist das achtsame Essen der Rosine unter Beteiligung möglichst vieler der 5 Sinne:

Mit ruhiger Stimme werden die Jugendlichen eingeladen die Rosine zu betrachten, sie zu befühlen, sie zu erkunden und dabei achtsam und ruhig zu werden.

Wie schaut sie aus? Wie fühlt sich die Rosine auf der Haut an? (Finger, Wange, Lippe) Wie riecht die Rosine? Kann ich die Rosine hören? (zwischen den Fingern rollend ans Ohr halten) Wie schmeckt die Rosine? Welche Erinnerungen tauchen auf? Bei der Rosinenübung gilt es, möglichst viele Details ausgiebig wahrzunehmen. Die Rosine also mit Auge, Finger, Nase und Zunge zu untersuchen und auch das Gefühl beim Hinunterschlucken zu beobachten.

Nach einer Weile des achtsamen Verkostens, kann ein Austausch zu den Erfahrungen folgen.

## SDG 7 – Energie

### Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher und nachhaltiger Energie für alle sichern

„Ich erinnere mich noch an die Verwendung des Dreisteineofens. Da begleitete Rauch, Husten und Brennen in den Augen das tägliche Kochen. Und wir brauchten viel Holz! Doch nun ist das Geschichte. Mit den Energiesparöfen von CHEMA gibt es viele Vorteile. Weniger Rauch und Verbrennungsgefahr, weniger Verbrauch von Holz und damit eine Verbesserung von Gesundheit, Einkommen und Entlastung der Wälder“, erzählt Adelard Medard Ndibalema. Er arbeitet wie Richard und Gabriel bei CHEMA, einer Nichtregierungsorganisation in Tansania, deren Projektpartner Bruder und Schwester in Not aus Innsbruck ist.

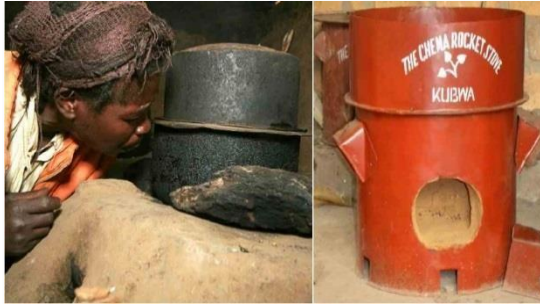


Abb. 6: Fixer Energiesparofen aus Lehm und Abb. 7: Mobiler Energiesparofen aus Metall

Die innovativen Energiesparöfen, die die Bäuer\*innen mit CHEMA zusammen herstellen, sparen ca. 40 % an Brennholz ein. Seit 2013 wird an Öfen geforscht, welche mit Biomasse abseits von Holz betrieben werden können, zum Beispiel mit getrockneten Kaffeebohenschalen, die in der Region in Masse zu finden sind.

Jederzeit Energie zur Verfügung zu haben für Kochen, Heizen, Kühlen oder Unterhaltung, ist ein Luxus auf den 2,5 Mrd. Menschen weitgehend verzichten müssen. Unter der Verwendung von Holz wie in traditionellen Öfen leidet die Lebensqualität der Menschen. In Tansania sind Atemwegserkrankungen u.a. mit Todesfolge, immer weitere Wege und höhere Kosten für die Versorgung mit Brennmaterial, sowie Abholzung der Umgebung die Folgen.

Energieverbrauch pro Kopf (gemessen in kg Öl-Äquivalent)					
	Welt	Österreich	China	USA	Tansania
2012	1.894 kg	3.918 kg	2.226 kg	6.916 kg	470 kg

Abb. 8: Worldbank Development Indicators (Quelle: [www.worldbank.org](http://www.worldbank.org), Stand: 12/2015)

In Österreich ist der Pro-Kopf-Verbrauch signifikant über dem Weltdurchschnitt. Zusätzlich zu den fossilen Energien (Kohle, Erdöl, Erdgas) ist auch der Verkehr ein wesentlicher Faktor für die Erderwärmung. Das Land Tirol hat eine Strategie zur Energieautonomie verfasst. „Tirol 20150.energieautonom“ setzt auf die Reduktion um die Hälfte des aktuellen Energieverbrauches und den Ausbau erneuerbarer Energie um 20%. Denn in fünf Jahrzehnten hat sich der Energieverbrauch in Tirol fast verzehnfacht. Die größten Einsparungen im Energieverbrauch sind im Bereich Mobilität, Gebäude und Wirtschaftsbetriebe notwendig. Das bedeutet einerseits den Einsatz neuer Technologien und andererseits viele, kleine Schritte durch alle in Tirol lebenden Menschen.

## Baustein: Technologie – kritisch betrachten

**Ziel:** Nachdenken über Technologie und kritisches Bewusstsein für Energiesparen

**Dauer:** (1) 20 Minuten (2) max. 10 Minuten (3) 15 Minuten (ohne Recherche Klimagipfel)

**Gruppengröße:** beliebig; Aufteilung in Kleingruppen empfohlen

**Material:** Plakat „Tirol 2050.energieautonom“ (Beilage), Internet, Informationsblatt SDG7

*„Als Herausforderungen sehe ich die mangelhafte oder unzureichende Nutzung der Ressourcen, was die Entwicklung grundsätzlich im Land behindert und zu einer Abhängigkeit von Technologien entwickelter Länder bzw. Investoren mit sich bringt.“*

Gabriel Frederick Gabriel, CHEMA

*„Als große Herausforderungen sehe ich den Mangel an Infrastruktur und Technologie, den Klimawandel und die geringe Nutzung unserer Ressourcen. Wir sind eigentlich kein armes Land!“*

Richard Libent Ruzinga, CHEMA

### Technologie – kritisch betrachten

Was verbindest du mit Technologie bzw. Technik? Digitalisierung? Waffen? Fortschritt? Die Entwicklung von Werkzeugen, Maschinen oder Verfahren passiert im Rahmen einer wirtschaftlichen und sozialen Ordnung. Daher sind den einzelnen Erfindungen auch sogenannte „Codes“ oder „Botschaften“ eingeschrieben (Galtung). Das bedeutet, dass ein Traktor eine andere soziale und wirtschaftliche Wirklichkeit mitgestaltet als ein aus Naturmaterialien gebauter Bienenstock. Ein Traktor ermöglicht schnelles Arbeiten (vorzugsweise) auf einer geraden Fläche, erleichtert den Transport von großen Mengen an Ernte oder Dünger, braucht Diesel und hat nur einen Sitz. Der Traktor kostet viel und die Investition sowie die Erhaltung setzt die Bäuer\*innen unter Druck, es braucht Tankstellen und Werkstätten. Der Traktor verdichtet den Boden, begünstigt Monokulturen bzw. agroindustrielle Landwirtschaft. Dieses Beispiel zeigt, dass Technik ambivalent ist. Einerseits bedeutet sie Erleichterung und Komfort, andererseits Abhängigkeit und Zerstörung. Technik kann also weder verteufelt noch heiliggesprochen werden.

#### Aufgaben:

1) Lies die beiden Zitate unserer Projektpartner und das Informationsblatt zu SDG 7 durch und diskutiert miteinander folgende Fragen:

- Welche Art der Technik braucht Entwicklung?
- Wer bestimmt, welche Technologie wo genutzt wird? Wer hat Zugang zu Wissen und Materialien?
- Wer könnte als „informal technology change agent“ wirken und steht das in einem Zusammenhang mit den SDGs?

2) Denk über deinen eigenen Energiekonsum nach. Wann verwendest du Technologie? Für welche Anwendungen brauchst du welche Art der Energie?

3) Take Action! Lies die Strategie „Tirol 2050.energieautonom“ (Plakat), die Tipps zum [Energiesparen](#) und beobachtet die Nachrichten zu den Klimakonferenzen. Was kannst du bzw. eure Klasse beitragen? Wie beeinflusst die Energiepolitik die Zukunft von uns allen?

## 4. Quellenverzeichnis

### Quellen für Kapitel Länderkunde:

dancomtours.com/six-days-climb-kilimanjaro-mountain, aufgerufen am: 30.07.2018.  
 www.statista.com /statistik/suche/?q=tansania, aufgerufen am: 30.07.2018.  
 www.unaids.org/en/resources/documents/2017/2017\_data\_book, aufgerufen am:  
 30.07.2018.  
 www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Internationales/Staat/Afrika/  
 tansania.html, aufgerufen am: 14.08.2018.  
 de.wikipedia.org/wiki/Tansania, aufgerufen am: 30.07.2018.

### Quellen für Kapitel Entwicklung:

Ottacher, Friedbert/ Vogl, Thomas: Entwicklungszusammenarbeit im Umbruch, Frankfurt  
 2015  
 Mattersburger Kreis (Hg.): Journal für Entwicklungspolitik: Zukunft der EZA – Überlegun-  
 gen zur Repolitisierung der Zivilgesellschaft, Frankfurt 2001  
 Gustavo, Esteva: Entwicklung in: Sachs, Wolfgang: Wie im Westen so auf Erden, Rein-  
 beck b. Hamburg 1993, S.89-121  
 Gustavo, Esteva: Development in: Sachs, Wolfgang (Hg.): The Development Dictionary. A  
 GUIDE TO KNOWLEDGE AS POWER, university press 2009  
 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)  
 in: www.bmz.de/de/service/glossar/O/ownership.html , aufgerufen am: 20.09.2018

### Quellen für Kapitel SDGs:

www.bundeskanzleramt.gv.at/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030  
 SDG Watch Österreich [www.sdgwatch.at/de](http://www.sdgwatch.at/de)  
 Welthaus Bielefeld u.a.(Hg.): 17 Ziele für eine bessere Welt in  
 www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/pdf/sdg-broschuere.pdf, aufgerufen am:  
 20.09.2018  
 Unicef: "Building the Future: Children and the Sustainable Development Goals in Rich  
 Countries", Juni 2017 in: www.unicef-irc.org/publications/pdf/RC14\_eng.pdf, aufgerufen  
 am 21.9.2018  
 Struckmann, Christiane: A Postkolonial Critique of the 2030 Agenda for Sustainable De-  
 velopment: A South African Application, 2017 in: file:///C:/Users/auersi/Downloads/struck-  
 mann\_postcolonial\_2017%20(1).pdf, aufgerufen am 20.8.2018  
 Ullrich, Otto: Technology in: Sachs, Wolfgang (Hg.): The Development Dictionary. A  
 GUIDE TO KNOWLEDGE AS POWER, university press 2009



Galtung, Johan: Towards a New international technological Order? In:  
[www.transcend.org/galtung/papers/Towards%20a%20New%20International%20Technological%20Order.pdf](http://www.transcend.org/galtung/papers/Towards%20a%20New%20International%20Technological%20Order.pdf), aufgerufen am 17.8.2018  
[www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf](http://www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf)  
[germanwatch.org/de/download/19694.pdf](http://germanwatch.org/de/download/19694.pdf)  
[www.baobab.at/images/doku/BIB\\_A2\\_Eng-global\\_orientierungsrahmen.pdf](http://www.baobab.at/images/doku/BIB_A2_Eng-global_orientierungsrahmen.pdf)  
[www.participatorymethods.org/glossary/participatory-learning-and-action-education](http://www.participatorymethods.org/glossary/participatory-learning-and-action-education)  
[education.microsoft.com/courses-and-resources/courses/SDG](http://education.microsoft.com/courses-and-resources/courses/SDG)  
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)  
in: [www.bmz.de/de/service/glossar/P/partizipation.html](http://www.bmz.de/de/service/glossar/P/partizipation.html), aufgerufen am: 20.09.2018

#### Weiterführende Literatur und Links

[Text der Agenda 2030 auf Deutsch](#), aufgerufen am 21.9.2018  
[www.bsin.at](http://www.bsin.at)  
[Entwicklungspolitische Bildung Welthaus der Diözese Innsbruck](#)

## 5. Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Kilimandscharo Tansania (Quelle: dancomtours)
- Abb. 2: Tansanische Bäuerinnen mit Bienenstock (Foto: BSIN)
- Abb. 3: SDGs (Quelle: <https://germanwatch.org/de/download/19694.pdf>, S.6)
- Abb. 4: Richard Libent Ruzinga arbeitet mit Participatory Learning and Action (PLA) (Foto: BSIN)
- Abb. 5: gemulchte Süßkartoffel, Bohnen- und Bananenstauden (Foto: BSIN)
- Abb. 6: Bienenstock (Foto: BSIN)
- Abb. 7: Fixer Energiesparofen aus Lehm (Foto: BSIN)
- Abb. 8: Mobiler Energiesparofen aus Metall (Foto: BSIN)
- Abb. 9: Worldbank Development Indicators (Quelle: [www.worldbank.org](http://www.worldbank.org), Stand: 12/2015)